

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Band: 68 (1971)
Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bethesda, Klinik für Anfallkranke mit Kinderstation, 3249 Tschugg BE,
Tel. 032/88 16 21.

Schweizerische Anstalt für Epileptische, Bleulerstraße 60, 8008 Zürich,
Tel. 01/53 60 60.

Daneben gibt es auch frei praktizierende Epileptologen. Der ärztliche Beirat der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder, Herr Dir. Dr. med. R. Schweingruber, Tschugg BE, Tel. 032/88 16 21 wird jedem ratsuchenden Elternpaar einen dem Alter und Wohnort des Patienten entsprechenden Spezialarzt empfehlen.

Es sei abschließend einmal mehr darauf hingewiesen, daß 80% der Epilepsiekranken geheilt oder zum mindesten dauernd von Anfällen befreit werden können.

Literatur

Die Schweiz seit 1945. Beiträge zur Zeitgeschichte. Herausgegeben von Erich Gruner. 401 Seiten, Fr. 28.-. Francke-Verlag Bern 1971.

Es handelt sich hier um die Veröffentlichung eines Vortragszyklusses, den die Volkshochschulen von Zürich und Bern, anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens, im Wintersemester 1969/70 veranstalteten. Als Herausgeber zeichnet Professor Erich Gruner, Leiter des an der Universität Bern bestehenden Forschungszentrums für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik. Der Band ist ein Bestandteil der vom Forschungsinstitut betreuten Schriftenreihe «*Helvetia politica*». Er enthält anderthalb Dutzend spannend geschriebene und ausgezeichnet dokumentierte Abhandlungen über die während der letzten 25 Jahre in den verschiedensten Sachgebieten eingetretene, zum Teil stürmische Entwicklung. Unter den Autoren finden sich kompetente und repräsentative Persönlichkeiten aus dem Bereich der Außenpolitik (alt Bundesrat Petitpierre), des Rechtswesens, der Volkswirtschaft, der Finanzpolitik, der Landesplanung, der Statistik, der Armee, der Bildungspolitik, der Kirche, der Kunst und Kultur. Auch der Sozialtätige zieht aus diesem Sammelwerk, das seinen Gesichtskreis erweitert und fachlicher Beschränktheit entgegenwirkt, Gewinn. Besonders interessant sind für ihn die Beiträge von Professor Gruner (Einleitung und Schlußwort: Die Schweiz in ihrer Umwelt), Vizedirektor Zollinger vom Eidgenössischen Statistischen Amt (Wandel der sozialen Schichtung), Hanspeter Matter, Rechtskonsulent des Berner Gemeinderates (Die Entwicklung aus der Sicht der jungen Generation) und von Professor Max Holzer, ehemaligem Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Die Sozialpolitik). Die letztere Arbeit handelt von der Sozialversicherung, dem Arbeitsrecht sowie von der Sozialen Bildungs- (Stipendienwesen) und Wohnungspolitik. Schade ist, daß neben der Sozialpolitik nicht auch die Sozialarbeit behandelt wird, also die Vorkehren, die der gegenseitigen Anpassung des materiell und seelisch-geistig Hilfebedürftigen und der ihn zunehmend überfordernden Gesellschaft dienen wollen. Gerade die letzten 25 Jahre haben auch uns Schweizern die Wichtigkeit dieser Aufgabe gezeigt, wobei wir auch vom Auslande lernen konnten. Zu ihrer Bewältigung ist viel getan worden, so von den Berufsverbänden der Sozialarbeiter, den sozialen Schulen, der Schweizerischen Landeskonferenz für Sozialwesen, der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge und nicht zuletzt von zahlreichen im Dienste der Sozialarbeit stehenden Amtsstellen und Hilfswerken. Einmal ging es darum, die sogenannten psychosozialen Methoden zu entwickeln und dadurch auch die moralische Stellung des Hilfebedürftigen zu heben, zum andern aber, sich der Aufgaben im Bereich der Koordination, Planung, Forschung und Dokumentation vermehrt bewußt zu werden. Durch diese vereinten Bemühungen ist in der schweizerischen Sozialarbeit seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine Wandlung eingetreten, die qualitativ derjenigen in andern Sachgebieten nicht nachstehen dürfte. Indessen geht es ja nicht in erster Linie darum, in

den vorliegenden «Beiträgen zur Zeitgeschichte» eine Lücke zu beklagen, sondern darum, dafür zu sorgen, daß die Sozialarbeit in künftigen repräsentativen Darstellungen der schweizerischen Entwicklung nicht mehr vergessen wird. Hierzu sind manche Kreise und vor allem Schlüsselpersonen mit der Notwendigkeit und den Formen der heutigen Sozialarbeit noch mehr als bisher vertraut zu machen.

W. Rickenbach

ALFRED A. HÄSLER: *Im Schatten des Wohlstandes*. 160 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, Fr. 6.80. Ex Libris-Verlag.

Rund 700 000 Männer und Frauen in der Schweiz sind 65 und mehr Jahre alt. 110 000 Männer und Frauen sind 80 und mehr Jahre alt. Was tun sie? Wie leben sie? Wie fühlen sie sich in dem Land, das ihre Heimat ist und dessen Volkseinkommen jetzt 80 Milliarden Franken im Jahr beträgt? Wissen wir Wohlstandsbürger, daß Zehntausende in bedrückender Armut leben und auf die Hilfe wohltätiger Institutionen angewiesen sind? Daß sie in völlig ungenügenden Wohnungen hausen? Daß sie keine ihrem körperlichen Zustand und ihren finanziellen Mitteln entsprechende Wohnungen finden? Daß viele aus den bisherigen Wohnungen gewiesen werden, ohne zu wissen, wo und wann sie ein Dach über dem Kopf bekommen? Daß allzu viele pflegebedürftige Alte keinen Platz in Krankenheimen erhalten? Wissen wir, daß die schreckliche Vereinsamung das Schicksal vieler alter Menschen ist? – Dieses Buch berichtet davon. Es bringt Zahlen und dokumentarische Berichte von Schicksalen. Es berichtet auch von dem, was an Gutem bereits geleistet wird, und es hilft Wege finden, wie wir den Alten ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen können. Es zeigt eindringlich, daß das Altersproblem vor allem die Aufgabe der jetzt aktiven Generation ist.

(Ex Libris)

Die Jugend in der Gesellschaft

Verschiedene Beiträge im Juli/August-Heft 1971 der Zeitschrift *Pro Juventute* – zum Teil Referate, die im Rahmen der Elternkursleiter-Fortbildung vorgetragen wurden – behandeln Teilaspekte der jugendlichen Kritik an der Gesellschaft. Boris Schneider setzt sich auf Grund einer Untersuchung mit der kritischen Haltung Jugendlicher an der Schule auseinander, indem er Schüler zu Worte kommen läßt und die verschiedenen Möglichkeiten der Mitbestimmung erörtert. Hans-Ulrich Wintch befaßt sich mit der Haltung der Jungen Linken gegenüber Ehe und Familie, während Walter Hess sich thesenförmig zu den Jugendunruhen in der Schweiz äußert. Die Herausforderung der Väter bildet das Thema eines Beitrages von Alfred A. Häslér, der die Problematik der unruhigen Generation als die Problematik der Eltern und Älteren verstehen will. Aus einer Meinungserforschung dieses Autors unter Studenten, Maturanden und Seminaristen beiderlei Geschlechts, sämtlicher Universitäten der Schweiz und aller politischen Tendenzen geht hervor, daß 61 von hundert Befragten ihr Verhältnis zu den Eltern als gut, 17 als gut bis gespannt, 14 als gespannt und zwei als schlecht bezeichneten; sechs sagten, sie besäßen gar keine Beziehungen mehr zu ihren Eltern. Willy Canziani untersucht geschichtliche und sozialpsychologische Zusammenhänge des Generationenkonfliktes, während Josef Duss-von Werdt die Frage nach dem Überleben der Familie stellt.

Das vorliegende Heft, das auch französisch- und italienischsprachige Beiträge enthält, wird alle Leser ansprechen, denen die Begegnung und das Gespräch mit den Erwachsenen von morgen ein Anliegen ist.

ni.

Redaktionelle Anmerkung

Der äußerst interessante Artikel «Eigenart der sozialen Arbeit im Berggebiet» von Fräulein H. Tönz, Ilanz, in der Juninummer unserer Zeitschrift stammt aus dem Fachblatt «Sozialarbeit» Nr. 5/71 des Schweizerischen Berufsverbandes der Sozialarbeiter. Wir möchten dies in aller Form nachholen. Der «Mundraub» erfolgte nicht aus böser Absicht. Die Unterlassung hängt irgendwie mit der vorübergehenden Ortsabwesenheit und Telefonlosigkeit des campingbetrübten Redaktors im herrlichen Wonnemonat Mai zusammen.

Mw.